

IN VIA VERITAS

Nicht, daß uns der Wein zu Kopfe gestiegen wäre. Wir denken nur, daß ein Mensch, der diese Blätter liest, einerseits womöglich auch einmal zehn Minuten die Facetten des europäischen Gedankens als solchen wird entbehren wollen, und andererseits vielleicht zur rätselnden Entspannung nicht die Muster des Thüringer Landboten bevorzugen wird (4. Senkr.: engl. Zehn). Also wollen wir Ihnen künftig an dieser Stelle eine Frage vorlegen, deren Beantwortung Sie womöglich daran erinnert, auf wessen Werk, auf wessen Vita Sie sich ohnehin einmal wieder einlassen wollten. Wenn Sie Lust haben, schicken Sie uns die wahre Antwort (Eisendeschuß:), dem einen oder anderen schicken wir etwas zurück. Einen Preis allerdings, dessen Besitz Sie nicht kreditwürdiger werden läßt bei Ihrer Bank, denn wir sind, betreffend das Verhältnis von roten und schwarzen Zahlen, der Knopf nicht an Fortunens Mütze (Ein kleiner Insider-Tip: Wir fragen heute dennoch nicht nach dem Briten), noch vermochten wir dem Rat zu folgen "Tu Geld in deinen Beutel". Und das ist die reine Wahrheit über die VIA.

DER FISCHKUNDIGE REVOLUTIONÄR

Unerschöpflich dürfte die tragische Liste derer sein, die zwar Bedeutendes geleistet oder gedacht haben, von denen aber weder ihre Zeitgenossen noch wir heute etwas wissen. Und einige Menschen sind uns Heutigen zwar namentlich bekannt, unser Wissen über sie ist aber eher oberflächlich und bruchstückhaft. So hat auch jener Arztsohn, nach dem hier gefahndet wird, auf mindestens drei Gebieten sein Können bewiesen - wenn wir jedoch seinen Namen hören, denken wir meist nur an eines, das allerdings in seinem Leben womöglich nur eine Nebenrolle spielte und hier nicht verraten sei.

Geboren wird er in jenen Tagen, als Napoleon I. eine seiner wenigen aber dafür um so verheerenderen Niederlagen einstecken mußte. Die Ideale der Französischen Revolution prägen den jungen Mann aus der Provinz, der sich bald selbst zum Revolutionär entwickelt, dabei aber auch die familiäre Berufstradition nicht vernachlässigt und sich - gerade achtzehn Jahre alt geworden - an einer französischen Universität einschreibt, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Bei den politischen Diskussionen in der ursprünglich theologischen Studentenverbindung "Eugenia" wird seine republikanische Gesinnung weiter vertieft, und als er zwei Jahre später an die Universität einer kleinen Stadt seines Heimatlandes wechselt, geschieht dies nicht ohne aufrührerische Hintergedanken. Bald stößt er zum Kopf der hiesigen demokratischen Untergrundbewegung vor und entwirft eine Flugschrift zur Bauernagitation. Der Aufenthalt in der Heimat zwingt ihn zu einem nervenaufreibenden Doppelleben: Gegenüber den Eltern mimt er den gewissenhaften Studenten, der sich auf sein Examen vorbereitet, während er in Wirklichkeit und insgeheim die meiste Energie in den Aufbau der ersten deutschen Sektion der Gesellschaft für Menschenrechte und die revolutionäre Arbeit investiert.

Als eine große Verhaftungswelle die Untergrundzirkel zerschlägt, hat er sich bereits im französischen Exil in Sicherheit bringen können. Hier ernennt ihn die Société d'histoire naturelle de Strasbourg für einen Vortrag über das Nervensystem der Barben zum korrespondierenden Mitglied, bald darauf verleiht ihm die Zürcher Universität für dieselbe Arbeit die philosophische Doktorwürde und nimmt ihn wenig später als Privatdozent auf. Zu seinem Kolleg über die vergleichende Anatomie der Fische und Amphibien erscheinen nie mehr als fünf Zuhörer - an manchen Tagen heftet sich gar nur ein Augenpaar an seinen Mund -, was ihn jedoch nicht hindert, für das kommende Semester eine Vorlesung über die vergleichende Anatomie der Wirbeltiere anzukündigen. Doch eine schwere Typhuserkrankung macht alle Pläne zunichte: Der fischkundige Revolutionär stirbt und wird auf dem Zürcher Krautberg beigesetzt, wo mehrere hundert Menschen, darunter die beiden Bürgermeister der Stadt von ihm Abschied nehmen.

Der Autor

dieses und der folgenden Rätsels, Peter Baumann, wurde 1968 geboren. Er studierte in Münster Soziologie, Germanistik und Politikwissenschaften und macht im Moment seinen Masterabschluss an der Universität Kassel.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 34/35 1996, herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen*

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>